

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Krieges nur sechs Feinde in der Luft gesehen, von denen zwei Engländer waren.

Wie solche Duelle in den Lüften sich abspielen, davon möge folgender Bericht eines Fliegers eine Vorstellung geben, der selber einen solchen Kampf zu bestehen hatte und das gefährliche Erlebnis höchst anschaulich mit folgenden Worten beschreibt:

„Ich hatte den Auftrag bekommen, die Stellungen der englisch-französischen Truppen nach der englischen Niederlage bei Meaux festzustellen. Ein Offizier ging als Beobachter mit. Wir flogen zuerst die Hauptstraße nach Paris entlang. Nach etwa einstündigem Flug, bei dem wir feststellen konnten, daß die Engländer sich zurückzogen, machte der Beobachtungsoffizier eine Skizze, und wir kehrten um. In diesem Augenblick erblickte ich, etwa 300 Meter über mir, einen Bristol-Doppeldecker, der uns verfolgte. Wir befanden uns in 1600 Meter Höhe. Da mein Eindecker geringere Schnelligkeit besaß als der Bristol, holte er uns bald ein. Vergebens machte ich den Versuch, über den Feind zu kommen. Es gelang mir nicht. Der Bristol hielt sich immer genau über uns; er ließ sich weiter herab und war nur noch 150 Meter über uns. Da hatten wir das Gefühl, das ein Vogel haben muß, wenn der Falke über ihm schwebt. Wir glaubten, daß der Feind näher herankomme, um ein sicheres Ziel für seine Bomben zu haben. Also zogen wir unsere Repetierpistolen und begannen zu schießen. Es war uns inzwischen klar geworden, daß der Engländer keine Bomben besaß, oder daß er sie nicht vorn aus seinem Flugzeug werfen konnte. Ein entsetzlich aufregender Augenblick! Der Zweidecker war noch weiter gesunken, und jetzt begann das Gefecht auf beiden Seiten. Der Beobachter und Führer

des Doppeldeckers eröffneten ein Feuer, als wir in gleicher Höhe, etwa 150 Meter Abstand, flogen. Näher zu kommen, wagten sie offenbar nicht, aus Angst, daß wir Bomben werfen könnten. Minute auf Minute verlief. Es schienen uns Stunden. Ich glaubte jeden Augenblick, das Ende sei gekommen. Das dauerte eine halbe Stunde. Dann stieß mich mein Beobachter an die Schulter und zeigte mir etwa 300 Meter höher einen kleinen französischen Blériot, der in rasender Fahrt heransauzte, um dem Bristol-Doppeldecker beizustehen. Im Kreise fuhr er um uns herum, und die Kugeln piffen uns nur so um die Ohren. Aber da hörten wir plötzlich durch das Knattern des Motors Kanonenschüsse. Wir waren über den deutschen Truppen angelangt, die den Blériot und den Bristol beschossen. So waren wir gerettet.“

Mein erstes Gefecht.

(Hierzu das Bild Seite 115.)

Liebe Eltern und Geschwister!

Heiß war der Tag und blutig die Schlacht,
Kühl war der Abend und ruhig die Nacht.

Dieses Dichterwort stimmt genau auf das erste Gefecht, das ich mitgemacht habe. In der Nacht vom 19. auf den 20. August standen wir auf Vorposten in einem Wald, als gegen ein Uhr morgens die Nachricht vom Abmarsch eintraf. Die Zelte wurden abgebrochen. In einer Viertelstunde befand sich die Kompanie auf dem Marsch ins Unbestimmte. Niemand ahnte, daß dieser Tag so große Lücken in unsere Reihen reißen werde. Halb schlafend geht es auf der Straße dahin. Hin und wieder hört man fernen Kanonendonner und sieht am Horizont den Schein brennender



Während des Feuers der Artillerie hat sich die Infanterie vor das Dorf zurückgezogen.